

Hamburger

China-Notizen

NF 505

1. Juni 2010



Warum China?

Verblaßt sind die Farben auf diesem Foto. Es entstand in einem China, das heute beinahe vergessen ist. In der Verbotenen Stadt in Peking ergingen sich nur wenige Touristen, statt dessen sprossen die Gräser zwischen den Steinplatten – und die wenigen chinesischen Besucher hüllten sich noch einheitlich in die blauen Mao-Anzüge.

Schon damals, um das Jahr 1980 herum, war der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) jedoch in China engagiert. Er vermittelte – in beide Richtungen – den Austausch von Wissenschaftlern, doch ein Programm galt auch Studenten, die in China ihre in Deutschland erworbenen Chinesischkenntnisse erweitern wollten. Inzwischen hat der DAAD eine unvergleichliche Kompetenz im Wissenschaftsaustausch mit China erworben.

"Warum China?" lautet das Motto eines China-Tages, den der DAAD am 25./26. Juni 2010 gestaltet – in der Universität Hamburg, Edmund-Siemers-Allee 1. Partner dabei sind mehrere Institutionen der Uni HH, darunter das Konfuzius-Institut. Möglicherweise eröffnet Bildungsministerin Schavan diese Veranstaltung, gewiß aber wird Uni-Präsident Dieter Lenzen bei dieser Gelegenheit sprechen. Das zeigt, welche Bedeutung beide diesem China-Tag, der sich über zwei Tage hinzieht, zuerkennen.

Ziel der Veranstaltung ist, über die Entwicklung der Wissenschaften in China zu informieren und über entsprechende Studienmöglichkeiten dort. Foren zu einer Fülle von Themen dienen dieser Information – von Architektur, Städtebau und Stadtentwicklung über Ingenieurwissenschaften und Biotechnologie bis zu Jurisprudenz und

Chinawissenschaften. Auch über die praktischen Dinge in Zusammenhang mit solchen Studienaufenthalten wird unterrichtet, auch durch eine Posterausstellung und dann und wann einen kurzen Film.

Das Programm und die Chinakompetenz des DAAD versprechen viel für diesen China-Tag. Viel zu wenig ist bekannt, auf wie vielen Fachgebieten für Wissenschaftler und Praktiker wünschenswert wäre, über die Entwicklungen in China Kenntnisse zu besitzen. Nicht nur Chinas Wirtschaft boomt, sondern in einem weiten Bereich der Wissenschaften werden durch sorgfältig geplante Programme die fachlichen Kompetenzen der chinesischen Wissenschaftler gestärkt, so daß sich absehen läßt, wann sie – auch im Bereich der anwendungsorientierten Wissenschaften – weltweit eine führende Rolle einnehmen werden. Wer sich hierzulande nicht darüber orientiert, der könnte sich bald verwundert die Augen reiben. Das gilt beinahe für alle Fächer, die an deutschen Universitäten, technischen Universitäten und Fachhochschulen unterrichtet werden, von Fächern wie Lusitanistik und Assyriologie einmal abgesehen, auch von Romanistik und Germanistik.

Daß der DAAD, in Bonn ansässig, diesen China-Tag – eine Veranstaltung im Rahmen des "Deutsch-Chinesischen Jahres der Wissenschaft und Bildung 2009/2010" – nach Hamburg bringen wird, hat seinen Grund. Hamburg rühmt sich nicht ohne Grund seiner europaweit einzigartig umfassenden Chinakompetenz, doch andere Standorte wetteifern mit ihm um solche Vorrangstellung, und die Freie und Hansestadt mußte in letzter Zeit einige Beeinträchtigungen dieses Status hinnehmen. Andernorts werden mehr öffentliche Mittel dafür eingesetzt.

Chinakompetenz beginnt mit Chinesischkenntnissen, obwohl nicht wenige Studiengänge in China auch auf Englisch wahrgenommen werden können, doch genauere Einblicke in die jeweilige Wissenschaft und in das Land sind ohne solche Kenntnisse verwehrt. Aber viele junge Leute scheuen diesen Spracherwerb, weil er ihnen als besonders schwierig dargestellt wird und weil die Schulverwaltungen entsprechenden Bestrebungen oft nicht aufgeschlossen sind. Vorrangig dringlich wäre vor allem ein Studiengang, der die Didaktik des Chinesischunterrichts vermittelte. Da wäre Hamburgs Hochschulsenatorin gefordert – für die Bereitstellung von Mitteln.

Nicht ganz klar ist, wie der DAAD für die Teilnahme an diesem notwendigen China-Tag in HH wirbt. Jeder Interessent soll sich jedenfalls anmelden – unter www.daad.de/chinatag.